DIE HOCHSCHULPARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEN ARCHITEKTURFAKULTÄTEN DER UNIVERSITÄT DAMASKUS UND DER RWTH AACHEN

Internationales Kolloquium, Damaskus, 3. bis 4. Dezember 2000

António Nunes Pereira / Aachen

Am 3. und 4. Dezember 2000 fand an der Fakultät für Architektur der Universität Damaskus das Abschlußkolloquium zur Hochschulpartnerschaft zwischen den Architekturfakultäten der Universität Damaskus und der RWTH Aachen statt. Das Projekt der Hochschulpartnerschaft unter dem Thema *Entwicklung und Erneuerung historischer Altstädte in gesellschaftlichen Transformationsprozessen des islamisch-arabischen Raums* lief seit Anfang der 1990er Jahre und wurde vom DAAD finanziell unterstützt.

Der ursprüngliche Anlaß für dieses Hochschulprojekt war die Stadt Damaskus selbst. Damaskus ist eine der ältesten ununterbrochen bewohnten Städte der Welt und hat auf diese Weise eine der kultur-historisch wertvollsten Altstädte überhaupt. Wie es aber bei vielen anderen Städten der Fall ist, brachten die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen des 20. Jahrhunderts Probleme mit sich, mit denen die Stadt bis heute zu kämpfen hat. Von 150000 Einwohnern im Jahr 1878 ist die Bevölkerung von Damaskus bis heute auf 3 Millionen Menschen gestiegen. Die Stadt, die an einer Oase gegründet wurde, leidet heute unter mangelnde Wasser- und Luftqualität. Die jüngere Stadtentwicklung mit ihrer rascher Bebauung verursachte die Zerstörung dessen, weswegen die Stadt an diesem Ort überhaupt gegründet worden war. Im Zuge dieser Entwicklung erlitt die Altstadt ein auch von europäischen Städten bekanntes Schicksal: Die wohlhabenderen Einwohner verließen die an engen, labyrinthisch verlaufenden Straßen und Gassen – wo das Auto nur schlecht durchkommt – gelegenen Häuser und zogen in neue, nach europäischen Vorbildern angelegten Stadtviertel mit breiten, gerade verlaufenden Straßen. Zurück blieben in der historischen Altstadt die ökonomisch schwächeren Schichten der Gesellschaft. Auch dem Druck der Spekulanten um die teure, zentral gelegene Grundstücke konnten die historischen Viertel nur schlecht Stand halten. Dies ist bereits im alten, sich jedoch außerhalb des Stadtzentrums befindlichen *Sarouja*-Viertel zu spüren. Das Ambiente dieses Ensembles ist heute durch die moderne Bebauung zerstört, da die traditionellen, überwiegend zweigeschossigen Häuser nach ganz anderen Prinzipien konzipiert worden waren und sich nur schlecht mit Hochhäusern vertragen.

Aber es sind vor allem die prächtigen, um einen, zwei oder sogar drei Höfe angelegten Stadthäuser, die die Architekten, Stadtplanern und Denkmalpflegern vor große Probleme stellen: Wie sollen sie erhalten bleiben und trotzdem den heutigen Ansprüchen und Lebensgewohnheiten angepaßt werden? Diese Häuser wurden ursprünglich für Großfamilien geplant und beherbergten viele Familienmitglieder mehrerer Generationen, die gemeinsamen lebten. Die Großfamilien wurde aber auch inzwischen in Syrien durch die Kleinfamilie ersetzt. Eine Kleinfamilie mit höchstens

zwei verdienenden Mitgliedern hat jedoch nicht die finanzielle Kraft, ein solches großes Stadthaus zu unterhalten, zumal die in der historischen Altstadt zurückgebliebenen Bewohner selten zu den ökonomisch stärkeren Schichten der Gesellschaft zählen. Die Alternative wäre, dass in mehrere Kleinfamilien den gemeinsamen Wohnraum dieser großen Häuser teilten. Dies scheitert jedoch aufgrund der Struktur der Häuser und an der Lebenskultur der arabischen Bevölkerung. Das Zusammenleben mehrerer Bewohner verschiedener Familien in einem Haus, wo sich fast alle Zimmer zu einem gemeinsamen Hof öffnen, würde eine unerträgliche Verletzung der Privatsphäre jeder Familie bedeuten. Einiger dieser Häuser wurden daher als Museen, Galerien, Läden oder Restaurants – eine Nutzung, die sich hervorragend zum Bautypus der Hofhäuser anpaßt – umgenutzt. Eine solche Nutzung oder die Nutzung als exquisite Hotels oder als Sitz von staatlichen oder/und kulturellen Institutionen scheitert allerdings oft am Problem der Zugänglichkeit vieler dieser Stadthäuser. Sowohl anspruchvolle Gäste feiner Hotels als auch die Lieferanten von Gütern können oder wollen nicht ganz auf das motorisierte Verkehrsmittel verzichten. Außerdem kann und soll die Wohnnutzung nicht aus der Altstadt ausgeklammert werden. Sie wird weiterhin die Hauptnutzung der alten Häuser im Damaszener Stadtzentrum bleiben müssen. Aber auch für den normalen Anwohner und den lokalen Händler bleiben Probleme wie Auto- oder Busverkehr, Parken und Lieferung von Läden ungelöst.

Diese Probleme existieren selbst verständlich nicht nur in Damaskus, sondern auch in jenen Gegenden, in denen Städte und Häuser strukturelle Gemeinsamkeiten mit denen des arabischen Raums haben. Südspanien ist hierfür ein bekanntes Beispiel.

Und dennoch: Die zwar äußerlich zum Teil sehr heruntergekommene Altstadt von Damaskus besitzt immer noch viel Bausubstanz unschätzbaren (Denkmal-)Wertes und ist somit längst noch nicht verloren. Dass die meisten Häuser nur mit Veränderungen erhalten werden können, wird allgemein anerkannt. Es müssen also Strategien entwickelt werden, wie diese Veränderungen vollzogen werden können, ohne dass die Eigenschaften der historischen Häuser als Geschichtsobjekte ganz oder teilweise zerstört werden. Es werden für sie also neue Ideen, neue Konzepte und Erhaltungsstrategien gebraucht. Wichtig ist auch eine grundlegende Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung nicht nur der Bewohner der Altstadt, sondern der gesamten Damaszener Bevölkerung für diese Problematik.[1]

Für die beiden Initiatoren der Hochschulpartnerschaft, Prof. Gerhard Curdes, Lehrstuhl für Städtebau der RWTH Aachen, und Prof. Talal Akili, Damaskus, war wichtig, die Diskussion dieser Probleme in die jeweiligen Fakultäten für Architektur zu bringen. Hier werden letztendlich die zukünftigen Fachleuten ausgebildet, die später konkrete Lösungen für diese Probleme erarbeiten müssen. Die Studienplan vor allem der Fakultät in Damaskus weist große Mängel im Bereich der Stadterneuerung auf. Denkmalpflege wird zur Zeit dort überhaupt nicht unterrichtet. Daher wurde eine Zusammenarbeit von

[1] In Aleppo, der zweitgrößten Stadt Syriens, wird seit einiger Zeit in einer deutsch-syrischen Kooperation ein von der Gesellschaft für Zusammenarbeit gefördertes Projekt zur Rehabilitierung der Altstadt. Information siehe unter www.gtz-aleppo.org.

Hochschuldozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern geplant, der ein Austausch von Studenten folgen sollte und der, wenn auch sporadisch, bereits stattgefunden hat. Ziel war die Erarbeitung von Lehrbausteinen, die zum Thema *Entwicklung und Erneuerung historischer Altstädte in gesellschaftlichen Transformationsprozessen des islamisch-arabischen Raums* von Bedeutung sind. *„Die Lehrbausteine sollen eine Lehreinheit begründen, die derzeitige Defizite im Lehrprogramm ausgleicht und die Ausbildung von Architekten/Stadtplanern an aktuellen und zukünftig zu erwartenden Erfordernissen ihrer Berufspraxis orientiert. Mit Lehrbausteinen soll Unterrichtsmaterial zusammengestellt werden, das auf dem derzeitigen Stand der Wissenschaft in diesem Fachgebiet begründet ist und die Erfahrung der Praxis – in wesentlichen in Europa und im islamisch-arabischen Raum – einbezieht. Das Unterrichtsmaterial soll didaktisch so aufbereitet werden, das es sowohl an der RWTH Aachen als auch an der Universität Damaskus eingesetzt werden kann. D.h. es wird zweisprachig in deutscher und in arabischer Sprache ausgearbeitet."*[2]

Die Lehrbausteine wurden im Hinblick auf die beteiligten Lehreinheiten in Aachen und Damaskus konzipiert. Die deutschen und der syrischen wissenschaftlichen Mitarbeiter eines Lehrfaches arbeiteten und entschieden gemeinsam über den Inhalt eines Lehrbausteins. Dabei wurde dieser nach dem Lehrangebot der jeweiligen Lehreinheiten, aber auch nach Wünschen der Beteiligten, zusammengestellt. Die Erarbeitung eines Bausteines lief über eine bestimmte Zeit – meistens ca. zwei Jahre – und schloß einen drei- bis vierwöchigen Aufenthalt der Autoren im Partnerland ein. Gelegentlich nahm die Zusammenarbeit die Form einer gemeinsamen Betreuung oder einer Diskussion über studentische Arbeiten an, die zum Teil die Altstadt in Damaskus zum Thema hatten.

Grundsätzlich bestanden fast alle Lehrbausteine aus konkreten Beispielen aus Deutschland oder Europa mit einer kritischen Beurteilung und aus der Erörterung der spezifischen Probleme der Stadt Damaskus. Dabei wurden auch Erfahrungen aus Syrien zusammengetragen. Das daraus entstandene Material soll später an beiden Fakultäten didaktisch eingesetzt werden. Aus der Konfrontation zwischen den europäischen Beispielen und der Situation von Damaskus sollten innerhalb des Studienkurrikulums, als Teil der Ausbildung von Architekten, geeignete – bewährte oder neue – Konzepte für die syrische Hauptstadt entwickelt werden.

Im Kolloquium vom vergangenen Dezember konnte aus Zeitgründen lediglich der Inhalt der erarbeiteten Lehrbausteine von den Autoren vorgestellt werden. Damit wurde die Hochschulpartnerschaft zum vorläufigen Abschluß gebracht. Es folgt eine Liste der Lehrbausteine und deren Autoren:

Lehrbaustein A: Kulturübergreifende, Kultureigene und Lokalspezifische Aspekte der Stadtentwicklung
Dr.-Ing. Sonia Nebel, TU Berlin; Dr. T. Fakouch, Universität Damaskus
In diesem Lehrbaustein wurden interkulturelle Vergleichsstudien zwischen Damaskus und anderen Weltkulturstädten in großen Verstädterungsräumen in Entwicklungsländern vorgestellt. In einer Gegenüberstellung globaler, regionaler und lokaler Tendenzen sind die Besonderheiten des islamisch-

[2] Lehrbaustein A, Dr.-Ing. Sonja Nebel.

arabischen Raums d.h. Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede der Entwicklungsbedingungen mit anderen Regionen der Welt deutlich gemacht worden.

Lehrbaustein B: Stadtentwicklung und Stadterneuerung
Prof. Martin Hölscher, Universität Essen; Prof. Jihad S. Issa, Universität Damaskus
Hier wurde anhand von konkreten Beispielen aufgezeigt, welche Abläufe Erneuerungsprogramme genommen haben, welche Schwerpunkte gesetzt wurden, mit welchen Strategien und mit welchen Ergebnissen Stadterneuerungen abgelaufen sind. Ausgewählt wurden die Beispiel derart, dass sie bestimmte Haltungen der Stadterneuerung von rekonstruktivem Wiederaufbau über Sanierung bis zu behutsamer Stadterneuerung repräsentieren.

Lehrbaustein C + C1: Stadtökologische Aspekte der Altstadterneuerung von Damaskus/ Stadt- und Grünsysteme von Damaskus
Prof. Christian Krause, M.A. Veronika Stützel, Sigrid Tillmanns, RWTH Aachen; Dr. Souleimann Mouhanna, Dr. Nadja Basir, Universität Damaskus
Ein oft vernachlässigter Aspekt des Städtebaus: wie die Stadterweiterung und -erneuerung vorhandene, funktionierende ökologische Systeme beeinträchtigen oder sogar ganz zerstören kann. Im Lehrbaustein C sind wichtige, ökologische Handlungsfelder von Architekten und Städtebauern vorgestellt und beschrieben worden. Dies geschah anhand von Kernproblemen verschiedener Umweltsektoren. In der zukünftigen Stadtentwicklung sollte zum Beispiel trotz des Einsatzes fortentwickelter Baustoffe und Techniken zur Energiegewinnung oder zum regenerativen Wasserhaushalten kein Bruch mit dem herkömmlichen Gestaltkanon und Organisationscharakter einer historischen Stadt in Kauf genommen werden.

Lehrbaustein D + D1: Denkmalpflege/Städtebauliche Denkmalpflege
Dipl.-Ing. Katherin Bollenbeck, Arch. (Lissabon) António Nunes Pereira, Dipl.-Ing. Andrea Michels, RWTH Aachen; Dr.-Ing. Abir Arkawi, Dr. Imad Outahbachi, Universität Damaskus
Der Lehrbaustein D ermöglicht Einblicke in die denkmalpflegerischen Fragestellungen zweier Länder aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Neben Beispielen von gelungenen oder umstrittenen denkmalpflegerischer Konzepte auf dem Hintergrund von nationalen und internationalen Richtlinien und Gesetzgebungen, wurden unterschiedliche bauliche Eingriffsalternativen an Denkmälern erläutert. Hinzu kamen die verformungsgerechte Bauaufnahme und die baumorphologische Analyse als Studienübungen.

Lehrbaustein E Baustoffe
Prof. Dr.-Ing. Wilfried Führer Dr.-Ing. Yves Weinand, Dipl.-Ing. Holger Eggemann, RWTH Aachen; Prof. Dr.-Ing. Ghassan Halbouni, Dr.-Ing. Ziad Mouhanna, Universität Damskus
Kernfrage dieser Lehrbaustein war die Verträglichkeit von historischen und zeitgenossischen Baustoffen. Anhand der Ausarbeitungen werden die jeweiligen charakteristischen Eigenschaften "traditioneller" und "moderner" Baumaterialien dargestellt und die fachgerechte Anwendung beschrieben. Vor- und Nachteile der Verwendung einzelner Materialien – wie Holz, Lehm, Glas, Stahl, Beton, Naturstein, Kunststein – wurden einander gegenübergestellt und bewertet.

Lehrbaustein F: Methodik und Arbeitstechniken
Dr.-Ing. Ghassen El-Badwan, Dr.-Ing. Ziad Mouhanna, Universität Damaskus
Im Lehrbaustein F wurde eine bewertende Zusammenstellung von Methodiken und Arbeitstechniken, insbesonder der Stadterneuerung von Altstädten vorgenommen. Hier war die Eigenständigkeit weniger vorrangig als die gezielte Ausrichtung der behandelten Arbeitstechniken auf ihre Anwendung und Einsatzmöglichkeit im Stadterneuerungsprozeß. Es ging also nicht darum, nahezu vollständig alle Methoden und Arbeitstechniken an und für sich zu behandeln – das widerspräche ihrer Definition als (Hilfs-)mittel zum Zweck –, sondern es wurden vielmehr Arbeitstechniken ziel- und zweckorientiert ausgewählt, in ihren Inhalten und Möglichkeiten – wenn sinnvoll mit Beispielen – erläutert sowie nach ihrer Tauglichkeit bewertet.

Lehrbaustein I: Verkehr
Prof. Gerhard Curdes, Dipl.-Ing. Cornelia Becker, RWTH Aachen; Dr. Mohammad Ziad Malla, Dr. Anwar Geith, Dr. Natalia Afteh, Universität Damaskus
Hier wurden Beispiele und Vorschläge zur Lösung des Konfliktes zwischen der Realität einer Altstadt und den modernen Verkehrsmitteln gegeben. Neben einigen Beispielen von positiven Verkehrskonzepten für Altstädte, wurde ein Vorschlag für die konkrete Situation der Innenstadt von Damaskus ausgearbeitet.

An der RWTH Aachen lag die Koordination des Projekts bei Professor Gerhard Curdes, aber auch bei Martin Hölscher und vor allem Sonja Nebel. Dr. Nebel lebte selbst einige Jahre in Damaskus, wo sie als DAAD-Gastdozentin an der Architekturfakultät tätig war. Für die Zukunft plant Professor Curdes, inzwischen emeritiert, die Veröffentlichung der Lehrbausteine im Internet und damit den endgültigen Abschluß dieses Hochschulaustausches. Vor allem Martin Hölscher und Sonja Nebel äußerten die Absicht, weiter den Kontakt zu Syrien zu pflegen und die Zusammenarbeit mit Damaskus fortzusetzen. Da Martin Hölscher inzwischen Professor an der Universität Essen und Dr. Nebel an der TU Berlin tätig ist, wird diese Zusammenarbeit allerdings sehr wahrscheinlich nicht mehr aus der RWTH Aachen erfolgen.

Für weitere Kontakte:
Dr. Sonja Nebel: sonja.nebel@tu-berlin.de
Professor Martin Hölscher: martin.hoelscher@uni-essen.de